

DES MYSTERIUMS ÜBERLIEFERUNG.

Der hl. Johannes Damaskenus sagt: "Wer nicht gemäß der katholischen Überlieferung glaubt, hat den Glauben nicht." Nikephoros von Konstantinopel schreibt: "Alles was in der Kirche geschieht, ist Überlieferung einschließlich des Evangeliums, weil Jesus Christus nichts geschrieben hat, da Er sein Wort in unsere Seelen gesenkt hat."

Die heiligen Väter sind für die Orthodoxen die Zeugen der katholischen Erfahrung der Kirche, die gemäß der apostolischen Überlieferung lebt. Sie besaßen, mehr als andere, das Bewußtsein der Einheit des Leibes Christi und der apostolischen Überlieferung. Und, weil sie sich von allen ihren individuellen Beschränkungen befreit haben, um sich dem ganzen Mysterium der Kirche zu öffnen, sind sie, in einem gewissen Sinn, zu den Vätern des kirchlichen Bewußtseins geworden. Deshalb findet die Kirche in der Treue zu den Vätern, diesen Vorbildern des Lebens in der ganzheitlichen Fülle der Kirche, diesen Zeugen des Mysteriums in der Integrität seiner Aspekte als Verkündigung, Feier und Leben, ihre Sicherheit und schaut sie mit Zuversicht in die Zukunft.

So ist die Überlieferung also die Kirche in ihrer katholischen Existenz, dank der immerwährenden Einwohnung des Heiligen Geistes, die Kirche als bleibende Zeugin des Gottes der Wahrheit und als Gegenwart des vollendeten Heils oder auch als kontinuierliche Gegenwart der Inkarnation-Auferstehung-Auffahrt, durch die der Herr die Welt zu seinem und ihrem Vater bringt. Das erklärt, weshalb, ganz spontan, die Orthodoxen den Akzent auf die Bedeutung des Heiligen Geistes in der Überlieferung setzen. Er ist es in der Tat, der in der Kirche den göttlichen Heilsplan ununterbrochen kundgibt, anhebend mit den Propheten und vollbracht in Christus Jesus.

Die Mitteilung des Heiligen Geistes allein erlaubt, in ihrer christologischen Perspektive, die eigentliche, pneumatische und mysterische Lesung der Heilsgeschichte der ganzen Heiligen Schrift. Dergestalt ist die Offenbarung der Gegenwart des Mysteriums d.h. Christi und der Kirche als "Recapitulatio". Die Geheimnisse dieser Geschichte wurzeln zutiefst in Gott allein und nur das Pneuma in der Kirche - dieser selbe Geist, der die Schriften eingegeben hat - gestattet zu begreifen, daß eine Situation des Neuen Bundes ihre echte Vorbildung und Vorbereitung in einer Situation des Alten Bundes hatte, z.B. die Befreiung von der Sünde und das Schreiten zum Reiche Gottes im Auszug aus Aegypten und dem Zug des Exodus.

Die Schrift, pneumatisches Mysterium, das die Fülle des Christusmysteriums eröffnet, wird auf diese Weise immer gelesen als Bezeugung der Wahrheit selbst des Ekklesiamysteriums und widersetzt sich als solche niemals der Überlieferung. Sie bildet die grundlegende Schicht dieser ganzen Tradition. Sie würde, wie Vater Georg Florowsky sagt, sich selbst vernichten, wenn sie sich loslöste vom lebendigen, tragenden Gewebe der vollen Überlieferung. Allein die gesamte Erfahrung der Kirche, insbesondere die eucharistische Erfahrung, liefert das Kriterium für eine authentische Lesung der Bibel.

Weiter ist es der Heilige Geist, der die Kirche befähigt, alle Elemente des Mysteriums in ihrer Einheit zu schauen: Schriften, Dogmen, Lehren der Kirchenlehrer, Spiritualität, Heiligenleben. Darum hat die orthodoxe Tradition niemals Theologie und Mystik, persönlich-individuelles Erlebnis des göttlichen Mysteriums und von der Kirche aufge-

stellte Dogmen als Gegensätze gegenübergestellt. (Siehe das Buch Vl. Lossky's "Die mystische Theologie der morgenländischen Kirche," Styria, Graz, 1961) Die Orthodoxe Kirche, für die die Heiligen die authentischen Zeugen der realen Gegenwart Gottes im Schoße seines Volkes und die Verkünder der kommenden Welt sind, hat also niemals Lesung des Gotteswortes, dogmatische Erkenntnis, Tod und Auferstehung mit Christus in der Taufe untereinander zertrennt.

Stets hielt übrigens die Kirche dafür, daß diese sakramentale Natur des Lebens des Geistes, in ihr eine Struktur voraussetzt, die der Hierarchie eine besondere Stellung und ein Lehrcharisma zuweist. Darin ihrer hierarchischen und sakramentalen Struktur, wie es Vater Johann Meyendorff sagt, ist die Kirche der Ausdruck für die Fortdauer und die Treue jener endgültig vollzogenen Vereinigung in Christus zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen. Die Auffahrt Jesu, die Verherrlichung der menschlichen Natur, die, vergöttlicht, zur Rechten des Vaters thront, schließt die Pentekoste ein und die Sendung, durch den Vater, des Heiligen Geistes über die Kirche. Der Heilige Geist erbaut in der Geschichte den Leib Christi, vollzieht die Sakramente, setzt die Kirche und garantiert ihre Fortdauer und ihre Unfehlbarkeit. Die Hierarchie proklamiert die vom ganzen Leib bewahrte Wahrheit.

Auch gibt der Heilige Geist den Christen ein eigentliches katholisches Bewußtsein, da Er selbst der Zugang zur Katholizität des Mysteriums ist. Die Überlieferung ist in der Tat, für alle Väter, eine ganzheitliche Weisheit, die nicht nur die heilsnotwendige Wahrheit enthält, sondern die Geheimnisse der Schöpfung selbst. Die Erkenntnisse über Mensch und Kosmos ermöglichen eine bessere Erkenntnis des Inhaltes der Schrift, weil diese Erkenntnis mit der Schrift, aus der gleichen Quelle entfließen, nämlich Gott.

So will die Orthodoxe Kirche im Pneuma die ganze Fülle der Überlieferung bezeugen. Diese ist für sie nichts anderes als der Strom geistlichen Lebens, der seine Quelle im gestorbenen und auferstandenen Christus hat und aus der Offenbarung an die Apostel weiterströmt, über die Väter und die Konzilien bis zur heutigen Kirche, dem Lebensmilieu, indem sie das lebendigmachende Handeln des auferstandenen Christus und seiner Kirche enthüllt.

Durch ihre, ganz auf die Schrift gegründete, durch die Väter im Herzen der sakramentalen und liturgischen Handlung kommentierte, gemeinschaftlich-mystische Erfahrung hindurch, legt die Orthodoxe Kirche ihr lebendiges Zeugnis ab, von der Vergöttlichung des Menschlichen und von der Verklärung des Kosmos, wahrhaftige Verlängerung der Inkarnation Christi durch die tätige Gegenwart der Heiligen Geistes.

Sie ist sich mithin bewußt, jenseits alles menschlichen Versagens, missionarisch geblieben zu sein. Denn in ihr offenbart sich im göttlichen Licht, die Tat Gottes in ihrer Ganzheit, die danach trachtet, das Ganze des Menschen und das Ganze der Welt zu verklären.

In ihrem tiefsten Bewußtsein, in vollkommener Kontinuität mit den apostolischen Quellen des Glaubens zu stehen, weiß sich die Orthodoxe Kirche durch ihr ganzes Selbst missionarisch: sie ist die Gemeinschaft der göttlichen Gnade, ganz der Welt offen; sie ist eine missionarische Gemeinschaft, weil im Grunde genommen, das Herz der Mission in der Eingliederung der Menschen in die Kirche besteht und diese Eingliederung durch die Sakramente geschieht.

Die missionarische Aktion manifestiert sich wesentlich in ihrer mysterischen, bestimmenden Dimension, der charismatischen Bezeugung der ekklesialen, geistlichen Schönheit. Im Glanze ihres Kultes, in der Fülle ihrer geistlichen Überlieferung und Lebens, bezeugt die Kirche jene Vergöttlichung des Menschlichen, welche die Inkarnation verlängert.

(Deutsch aus Le Guillou, L'Esprit de L'Orthodoxie grecque et russe, Librairie Arthéne Fayard, Paris 1961, Seite 61 ff)